

Der Faire Einkaufswagen 2016



TransFair e.V./Miriam Ersch

Worum geht es?

Der diesjährige Fairtrade Award richtet sich vor allem an evangelisch-lutherische Kirchengemeinden in Niedersachsen, die „ökofaire“ Produkte einsetzen. Die Palette an Waren reicht dabei von Kaffee und Tee, über Papier und Reinigungsmittel, bis hin zu Fußbällen und Schnittblumen. Die einzige Voraussetzung ist, dass diese ökologisch hergestellt und fair gehandelt wurden. Für die Preisvergabe ist jedoch nicht die Menge, sondern die Art der Umsetzung ausschlaggebend, so dass auch Gemeinden mit kleineren Kapazitäten Aussicht auf Erfolg haben. Die Kreativität des Konzepts, das Engagement von ehrenamtlichen (und hauptamtlichen) MitarbeiterInnen, die Einbindung in die (alltägliche) Arbeit der Kirchengemeinden ist uns wichtig.

Was wird ausgezeichnet?

In ihrer Gemeinde wird bei Veranstaltungen fair gehandelter Kaffee ausgeschrieben? An Gemeindefesten betreiben Sie einen kleinen Stand an dem Sie Tee, Kaffee, Schokolade oder Kakao aus fairem Handel verkaufen? Oder wurde das Papier, das Sie im Büro oder für den Ge-

meindebrief verwenden, aus nachhaltig angepflanzten Bäumen gemacht? Dann sollten Sie sich für die Vergabe der Fairtrade-Auszeichnung der evangelischen Kirchen in Niedersachsen bewerben.

Was gibt es zu gewinnen?

Den Gewinnern winkt ein Preisgeld von je 3.000, 2.000 oder 1.000 Euro. Zudem wird ein Sonderpreis von 1.000 Euro für eine kirchliche oder diakonische Einrichtung vergeben. Bewerbungsschluss ist der 31. Mai 2016.

Wie und wo bewerben?

Es lohnt sich also sich zu bewerben! Und für diejenigen unter Ihnen, die nicht sicher sind, ob Ihr Konzept ausreichend ist oder wie solch eine Bewerbung aussehen kann: Sie können sich gerne an uns wenden: tylla@ked-niedersachsen.de Auf unserer Homepage finden Sie [hier](#) Kurzfilme über die Arbeit der Kirchengemeinden und Einrichtungen, die wir in 2014 ausgezeichnet haben. Ab ca. Mitte Dezember finden Sie dort dann auch den neuen Flyer zum „Fairen Einkaufswagen“.



Liebe Leserinnen und Leser,

die neuen Entwicklungsziele (Sustainable Development Goals SDG) wurden bei der UN Konferenz im September in New York beschlossen. Sie sind nicht nur im Hinblick auf die Anzahl (17) umfangreich sondern lassen auch inhaltlich nichts Wesentliches vermissen. In dieser Ausgabe finden Sie zwei kurze Einschätzungen von einem NGO-Vertreter und einem Politiker.

Die Entwicklungsziele (SDGs) werden nicht nur die entwicklungspolitischen Diskussionen der nächsten Jahre unter den Experten bestimmen. Sie werden einen Referenzrahmen bilden, auf den sich das Engagement entwicklungspolitischer Gruppen beziehen sollte. Damit kann erreicht werden, dass die politischen Beschlüsse ihre Verbindung zum Engagement in der Zivilgesellschaft bekommen und von dort immer wieder neue Impulse erhalten.

Das Europäische Jahr für Entwicklung hat uns in diesem Jahr im KED mit Veranstaltungen beschäftigt. Zu den Abenden über das Transatlantische Freihandelsabkommen (TTIP) und die Entwicklungspolitik der Bundesrepublik Deutschland finden Sie in dieser Ausgabe kurze Berichte.

Eine schöne Adventszeit wünscht Ihnen
aus dem Kreuzkirchhof in Hannover
Dr. Cornelia Johnsdorf

„Die neuen Entwicklungsziele (SDGs) – und ihre Chancen“

Die neuen umfassenden 17 Entwicklungsziele, mit denen eine menschlichere Entwicklung bis zum Jahr 2030 erreicht werden soll, haben anspruchsvolle Inhalte:

1. Armut in jeder Form und überall beenden
2. Den Hunger beenden, Ernährungssicherheit und eine bessere Ernährung erreichen und eine nachhaltige Landwirtschaft fördern
3. Ein gesundes Leben für alle Menschen jeden Alters gewährleisten und ihr Wohlergehen fördern
4. Inklusive, gerechte und hochwertige Bildung gewährleisten und Möglichkeiten des lebenslangen Lernens für alle fördern
5. Geschlechtergerechtigkeit und Selbstbestimmung für alle Frauen und Mädchen erreichen
6. Verfügbarkeit und nachhaltige Bewirtschaftung von Wasser und Sanitärversorgung für alle gewährleisten
7. Zugang zu bezahlbarer, verlässlicher, nachhaltiger und zeitgemäßer Energie für alle sichern
8. Dauerhaftes, inklusives und nachhaltiges Wirtschaftswachstum, produktive Vollbeschäftigung und menschenwürdige Arbeit für alle fördern
9. Eine belastbare Infrastruktur aufbauen, inklusive und nachhaltige Industrialisierung fördern und Innovationen unterstützen
10. Ungleichheit innerhalb und zwischen Staaten verringern
11. Städte und Siedlungen inklusiv, sicher, widerstandsfähig und nachhaltig machen
12. Für nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster sorgen
13. Umgehend Maßnahmen zur Bekämpfung des Klimawandels und seiner Auswirkungen treffen
14. Ozeane, Meere und Meeresressourcen im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung erhalten und nachhaltig nutzen
15. Landökosysteme schützen, wiederherstellen und ihre nachhaltige Nutzung fördern, Wälder nachhaltig bewirtschaften, Wüstenbildung bekämpfen, Bodenverschlechterung stoppen und umkehren, Biodiversitätsverlust stoppen
16. Friedliche und inklusive Gesellschaften im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung fördern, allen Menschen Zugang zur Justiz ermöglichen und effektive, rechenschaftspflichtige und inklusive Institutionen auf allen Ebenen aufbauen
17. Umsetzungsmittel stärken und die globale Partnerschaft für nachhaltige Entwicklung wiederbeleben

bei miteinbezogen gewesen und könnten mit dem Ergebnis recht zufrieden sein.

Er sieht im Hinblick auf die Umsetzung in den Ländern so also bei uns noch sehr viel Arbeit auf uns zukommen. Die deutsche Nachhaltigkeitsstrategie muss im Hinblick auf einen nachhaltigen Ressourcenverbrauch deutlich verbessert werden. Wichtig bleibt dafür Bildungsarbeit, um neben der Information auch die notwendige Akzeptanz für Veränderungen im Konsum zu erreichen.

Ganz ähnlich äußert sich unser Entwicklungsminister, Dr. Gerd Müller. Er sieht die neuen Entwicklungsziele ebenfalls als gute Möglichkeit, global gesehen menschliche Entwicklung voranzubringen. Bei der Umsetzung steht uns noch etwas bevor: „Auch Deutschland ist ein Entwicklungsland“ sagt er im Zeitonline Interview vom 23.09.2015. Denn bei der nationalen Nachhaltigkeitsstrategie müsse in einigen Punkten ehrgeizig nachgebessert werden. Er verweist in diesem Zusammenhang auf die Notwendigkeit der Schaffung nachhaltiger Verkehrskonzepte in den Ballungsräumen, mehr elektronische Mobilität, bessere Bedingungen für Radfahrer. Im Hinblick auf die gesamte Wirtschaft bei uns spricht er von einem Umdenken zu weniger Konsum und einem neuen Wachstumsbegriff. Er selber will mit seinem Ministerium praktisch beginnen: Fairer Handel und Recyclingmöbel im Ministerium sind Beispiele dafür.

Global will er im Hinblick auf Produktion und Handel erreichen, dass die Wertschöpfungsketten gerechter gestaltet werden. Er zählt auf, was bei den Erzeugern in den Entwicklungsländern an Einkommen bleiben könnte, wenn die Produkte bei uns etwas teurer verkauft würden: „Wäre die Tafel Schokolade nur einen Cent teurer, hätte Westafrika davon etwa 120 Millionen Euro mehr Einkünfte im Jahr. Der Minister wirbt offensiv für Fairen Handel.“

Die multinationalen Konzerne sollten gerade im Bereich der Rohstoffförderung anders agieren als bisher. Er müssten

Aber nicht allein die Latte für den inhaltlichen Anspruch liegt hoch. Die Konkretion soll mit 169 Unterzielen sowie einem Überprüfungs- und Indikatorensystem erreicht werden, damit messbare Ergebnisse dabei heraus kommen können.

Viel zu aufgebläht, zu viele Worte und Papiere sagen die einen. Eine große He-

rausforderung mit vielen Chancen zur Gestaltung sagen die anderen.

Klaus Milke, Vorstandsvorsitzender von Germanwatch und der Stiftung Zukunftsfähigkeit lobt in seinem Gastbeitrag in der Zeitonline vom 25.09.2015 die neuen Entwicklungsziele als Verhandlungserfolg der Staatengemeinschaft. Die Nichtregierungsorganisationen seien da-

mehr Einnahmen aus der Produktion in den Entwicklungsländern verbleiben. „Wer in Nigeria Öl abpumpt, muss dort

auch Steuern zahlen!“ Klare Worte eines Entwicklungsministers. Wie gut, dass die Einschätzung

von einem NGO-Vertreter und von Regierungsseite hier so nah bei einander liegen.

KED-Infoabend zum Thema

„Das Transatlantische Freihandelsabkommen (TTIP) – eine Chance für den Welthandel oder ein Irrweg?“



Am Freitagabend, den 18.09.2015 um 18 Uhr war der TTIP-Experte Bernd Lange zu Gast im KED. Als Vorsitzender des Ausschusses für internationalen Handel im Europäischen Parlament ist Herr Lange über den Verlauf der Verhandlungen über das Freihandelsabkommen aktuell informiert und damit für Fragen rund um TTIP ein gut informierter Ansprechpartner.

In einem einleitenden Impulsvortrag skizzierte Herr Lange Schwerpunkte des Abkommens, u.a. die Regulierungsbereiche, wie beispielsweise Gesundheit- und Umweltstandards. Herr Lange machte deutlich, dass es europäische Standards gibt, die nur schwer mit den amerikanischen Normen zu harmonisieren sind. Seiner Meinung nach müsse das Vorsorgeprinzip unbedingt bestehen bleiben und dürfe nicht Teil der Verhandlungen werden. Darüber hinaus sprach er über ergänzende Maßnahmen und Kompensationen, die geschaffen werden müssen falls Entwicklungs- und Schwellenländer Standards des Abkommens nicht einhalten können. Hier sieht er besonders Exporteure von Textilien im Nachteil, die durch den möglichen Wegfall der Zölle zwischen der EU und den USA einen Wettbewerbsnachteil haben.

Nach dem Input nahm sich Herr Lange

fast zwei Stunden Zeit um die Fragen des Publikums, bestehend aus internationalen und deutschen Studierenden sowie Engagierten aus der Eine-Welt und Partnerschaftsarbeit, zu beantworten. Viele Fragen und Anmerkungen betrafen mögliche Herabsenkungen von Standards im Gesundheit- und Umweltbereich. Herr Lange machte deutlich, dass das Europäische Parlament an den hohen Standards der EU festhalte, betonte aber auch, dass in manchen Bereichen -wie bei Arzneimitteln oder Spielzeugwaren- die USA höhere Zulassungsbedingungen haben. Darüber hinaus kam er auf den Investitionsschutz zu sprechen. Hier berichtete der TTIP-Experte von den Investitionsgerichten (bestehend aus einem Gericht erster Instanz und einem Berufungsgericht), die

das Konzept der privaten Schiedsstellen (ISDS) ablösen sollen und seiner Ansicht nach eine demokratischere und transparentere Alternative zu diesen bieten.

Zum Abschluss wurde angeregt über seine Erfahrungen mit dem bereits bestehenden EU-Freihandelsabkommen mit Kolumbien und Peru diskutiert. Hier merkte er positiv an, dass sich bisher – wenn auch nur langsam- Fortschritte hinsichtlich der Durchsetzung der Arbeitnehmerrechte erzielen ließen. Im Dialog mit der peruanischen und kolumbianischen Regierung gebe es jedoch noch einiges zu tun um Arbeiternehmer- und Menschenrechte dauerhaft zu verbessern. Als Fazit führte er Handelspolitik als Instrument vor um Entwicklungspolitik zu gestalten – ein wichtiger Ansatz.



KED-Infoabend am 28.10.2015 zum Thema

„Die Entwicklungspolitik der Bundesregierung: Initiativen und Positionen innerhalb der Post-2015-Entwicklung“



Erst vor wenigen Wochen trafen sich die Vereinten Nationen in New York um die UN-Entwicklungsziele zu verabschieden. Grund genug für den Kirchlichen Entwicklungsdienst (KED) sich einen Experten ins Haus zu holen um gemeinsam über Inhalte und nationale Umsetzungsstrategien der neuen Ziele zu diskutieren. So begrüßten die Moderatorinnen Dr. Cornelia Johnsdorf und Maureen Scholz am 28.10.2015 den Leiter der Unterabteilung 11, BMZ, Berlin, Herrn Dr. Bernhard Felmborg als Gast im KED. In einem einführenden Vortrag gab Herr Felmborg eine Einsicht in die Inhalte der kürzlich verabschiedeten „Ziele für nachhaltige Entwicklung“ (SDGs) und erklärte die Unterschiede zu den bisherigen Millenniums-Entwicklungszielen (MDGs). Während die MDGs überwie-

gend auf die Verringerung der Armut ausgerichtet waren, binden die neuen Ziele Bereiche wie Nachhaltigkeit, Frieden und verantwortungsbewusste Regierungsführung stärker mit ein. Hinzu kommt, dass in den kommenden 15 Jahren alle Länder gefragt sind. Die SDGs sind universell gültig und nehmen so nicht nur Entwicklungs- und Schwellenländer in die Pflicht. Herr Felmborg ging ins Detail und pickte anschaulich einige der 17 Ziele wie Biodiversität als auch nachhaltigen Konsum und Produktionsmuster heraus, um zu verdeutlichen, dass die neuen Ziele komplexer und umfassender sind als die bisherigen MDGs. Bei dem Ziel das Konsumverhalten in Deutschland nachhaltiger zu gestalten sei besonders das Engagement der Zivilgesellschaft gefragt, so Felmborg. Hier stellte er die vom BMZ initiierte Zukunftscharta vor. Gemeinsam mit Vertretern aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft sowie BürgerInnen und NGOs wurden hier acht verbindend wirkende Nachhaltigkeitsziele formuliert. Die Umsetzung der Ziele soll in diesem und kommenden Jahr auf der Zukunftstour mit Bürgerinnen und Bürgern in ganz Deutschland diskutiert werden. Hier betonte Herr Felmborg, dass er sich mehr Interesse von Seiten der breiten Öffentlichkeit am Dialog über die Verwirklichung der Ziele wünsche.

Für einen wichtigen Schritt hält Herr Felmborg das Bündnis für nachhaltige Textilien. Fast die Hälfte der deutschen Textilwirtschaft hat sich hier mit Politik und Zivilgesellschaft zusammengetan. Zusammen sollen Maßnahmen für existenzsichernde Löhne und gegen den Einsatz von Chemikalien erarbeitet werden. Da die Produktionsketten sehr komplex sind, müssen weitere internationale Unternehmen miteinbezogen werden. Erst so können diese transparenter und fairer gestaltet werden. Bei der Frage nach ethischem Konsumverhalten wurde angeregt mit dem Publikum diskutiert. Hier wurde betont, dass Niedrigpreise nicht zwangsläufig schlechte sowie teure Kleidung nicht gleich gute Arbeitsbedingungen widerspiegeln. Es müsse Aufklärungsarbeit geleistet werden, die aber auch ein Interesse von Verbraucherinnen und Verbrauchern an fair produzierter Kleidung voraussetzt.

Bei der Frage nach der Rolle Deutschlands im neuen Weltzukunftsvertrag wurde deutlich, dass es noch viel zu tun gibt. Zwar könne man mit vorbildhafter Klima- und Energiepolitik viel bewirken, für eine erfolgreiche Umsetzung der Nachhaltigkeitsagenda 2030 seien jedoch künftige Umsetzungsstrategien von aufstrebenden Ländern wie China oder Indien entscheidend.



Publikation der EKD:

Ein pdf der Broschüre finden Sie auf unserer Homepage.

http://ked.landeskirche-hannovers.de/dms/ked/welternahrung_161115/welternahrung_161115.pdf



EKD/BfW

„Unser tägliches Brot gib uns heute“

**Neue Weichenstellung für Agrarentwicklung und Welternährung
Kurzfassung der Studie der Kammer der EKD für nachhaltige Entwicklung**



Brot
für die Welt

Veranstaltungen



Termine für den ABP Niedersachsen

08.02.2016, Abgabe bis spätestens 25.01.2016

Aktuelle Veranstaltungshinweise unter www.ked-niedersachsen.de

IMPRESSUM

Herausgegeben vom: Kirchlichen Entwicklungsdienst der Evangelisch-lutherischen Landeskirchen in Braunschweig und Hannovers, Kreuzkirchhof 1-3, 30159 Hannover | Redaktion: Dr. Cornelia Johnsdorf (verantwortlich)
Gestaltung und Layout: Sybille Felchow, www.she-medien.de, Hannover

